

Mit Max und Leni im Nationalpark Hohe Tauern Salzburg



Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

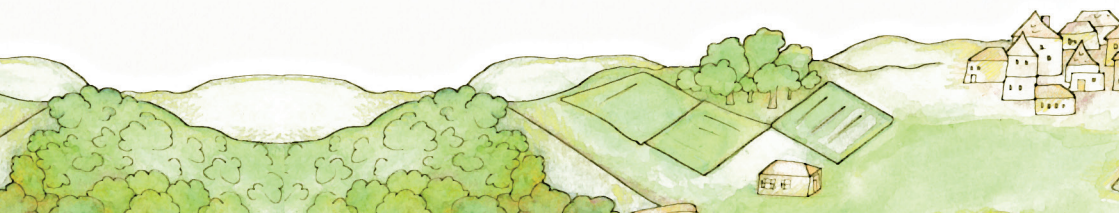
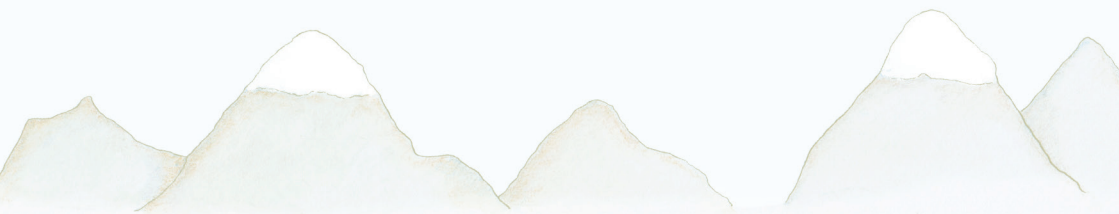
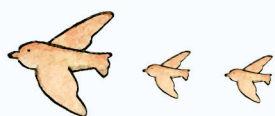
 Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie


Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäische Union

Europäischer Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in die ländlichen
Gebiete.

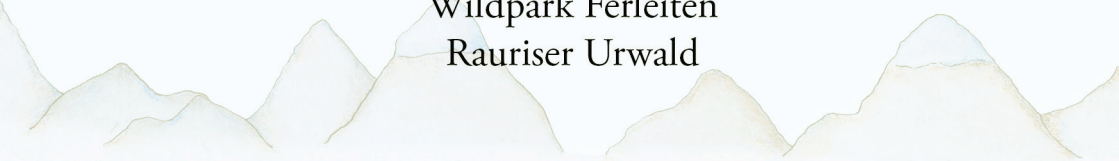






Mit Max und Leni
im Nationalpark
Hohe Tauern

Im Habachtal
Obersulzbachtal
Krimmler Wasserfälle
Großglockner
Wildpark Ferleiten
Rauriser Urwald



Post von Tante Erni



„Für euch ist ein Brief von Tante Erni angekommen!“, ruft Mama, als sie vom Einkaufen zurückkommt. Sie legt einen Umschlag auf den kleinen Tisch in der Küche.

Leni und Max haben schon sehnsüchtig auf einen Brief von ihrer Tante gewartet. Sie laufen aus dem Kinderzimmer in die Küche.

Sie dürfen auch heuer wieder eine Woche in den Sommerferien mit ihrer Lieblingstante verbringen und sind gespannt, wohin diesmal die Reise gehen wird.

Tante Erni lässt sich immer etwas Besonderes für ihre Nichte und ihren Neffen einfallen. Leni greift nach dem Umschlag.

„Darf ich den Brief öffnen?“, fragt sie.

„Natürlich darfst du.“, entgegnet ihre Mutter und gibt ihr eine Schere.

Leni geht in die zweite Klasse und kann schon ein wenig lesen. Ihr Bruder Max geht noch in den Kindergarten und sieht seine Schwester erwartungsvoll an.

Leni schüttelt den Inhalt des Umschlags vorsichtig auf den Tisch.

Es purzelt ein kleiner Rucksack-Schlüsselanhänger heraus und ein Aufkleber aus Stoff in Form einer Glocke.



Ein Rätsel

Leni sieht Max fragend an. Max meint: „Vielleicht ist noch etwas in dem Kuvert!“. Er nimmt den Brief, schüttelt kräftig und tatsächlich kommt noch eine Postkarte zum Vorschein.

Auf der Vorderseite der Karte sieht man Berge und auf der Rückseite hat Tante Erni einige Sätze geschrieben.

Leni liest stockend:

Wohin wird die Reise
diesmal wohl gehen?
Ihr müsst euch nur die Karte
genau ansehen!

Mama schaut vom Kochen auf und legt den Kochlöffel zur Seite. „Tante Erni hat euch ein Rätsel geschickt!“, meint sie.

Leni legt den Schlüsselanhänger, die Glocke und die Karte nebeneinander auf den Tisch.

Max nimmt den kleinen Rucksack und sagt: „Ich glaube, wir werden wandern gehen“

„Ja, das könnte sein. Der Rucksack ist ein Hinweis aufs Wandern. Aber was soll dann die Glocke bedeuten?“, erwidert Leni.

Leni überlegt. In der Schule hat sie schon von den Bergen der Alpen gelernt. Mama fragt sie: „Weißt du noch, wie der höchste Berg von Österreich heißt?“ „Großglockner!“, jubelt Leni. „Darum also die Glocke: Tante Erni hat eine Reise zu den höchsten Bergen von Österreich geplant!“



Eine Tasche mit vielen Ideen

Schon in der nächsten Woche geht es los. Leni und Max fahren mit Tante Erni in den Pinzgau im Salzburger Land. Sie übernachten in einer kleinen Pension bei Neukirchen.

Tante Erni hat eine große grüne Tasche voll mit Prospekten, Wanderkarten und Reiseführern mitgebracht.

Am ersten Abend schauen sie sich gemeinsam alle durch und schmieden Pläne für die nächsten Tage.

Abwechselnd dürfen sich Max und Leni Ausflugsziele aussuchen.

Leni darf beginnen, denn sie hatte vor kurzem Geburtstag.

Sie breitet alle Broschüren vor sich aus und klappt auch die Wanderkarte auf.

„Ich kann mich einfach nicht entscheiden!“, meint sie nach einer Weile.



Es gibt Touren mit einem Nationalpark-Ranger, geführte Wanderungen durch die Pflanzenwelt der Hohe Tauern, einen Wildtierpark bei Ferleiten, interessante Ausstellungen und Museen, Themenwanderwege und noch viele andere Möglichkeiten - für Leni klingt das alles spannend.

Tante Erni hat eine Idee. Sie meint: „Schreib alle Vorschläge auf einzelne Zettel. Die legen wir dann unter ein Tuch und Max darf dann einen Vorschlag daraus ziehen.“ „Eine Ausflugs-Lotterie! Ja das machen wir!“, jubelt Leni.

Nachdem Leni alle ihre Vorschläge aufgeschrieben hat, zieht Max einen Zettel und reicht ihn Tante Erni. „Habachtal!“, liest sie.

„Das ist eine gute Wahl!“, sagt sie und erzählt: „Das Habachtal liegt bei einem Berg namens „Großvenediger“.“ Tante Erni kennt eine Sage von einem Zwerg, dem sogenannten „Venedigermantl“, das hier gelebt haben soll.

Max möchte gerne mehr wissen und Tante zieht ein Buch aus ihrem Rucksack und liest eine Sage vor.



Ein Venedigermandl

„Venedigermandl“ nennen die Leute dieser Gegend einen kleinen, kaum handlangen Bergkobold, der sich überall dort einfindet, wo der Berg Erzadern führt oder wo ein Schatz verborgen liegt.

Die Wurzelgraber haben oft, wenn sie mit dem Spaten in die Erde stachen, ein klägliches Schreien gehört - dann hatten sie einen Venediger, der eine Erzader oder gar verborgene Edelsteinen hütete, verletzt.

So grub auch einstmals der Binder Seppl an dem steil abfallenden Abhang unter dem Gletscher der Schlapperebene nach Wurzeln, als er plötzlich ein kleines, graues Männlein erblickte.

"Ha!", dachte der Seppl. "Da habe ich endlich einen Venediger gefangen!". Er packte das kleine Männlein, nahm es auf seinen Arm und liebte es.

Der Venediger ließ sich dies gern gefallen, denn die Menschenwärme der festen, schwierigen Bauernfaust tat ihm gut. Viele Fragen hatte das Männlein an den fröhlich lachenden Seppl, der ihm vom Vieh und vom Heim und von seinem neuen Hausstand erzählen musste und auch vom Treiben der Leute unten im Dorf.

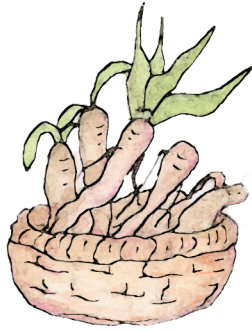
So plauderten sie schon eine ganze Weile und das Venedigermandl wurde immer zutraulicher.

Nun hielt der Binder Seppl seine Zeit für gekommen und fragte ihn auch mancherlei, wo wohl die schönsten Wurzeln stünden, und der Enzian.

Leutselig gab der kleine Wicht dem Seppl manchen wertvollen Wink.

Als er aber wissen wollte, an welcher Stelle des Gebirges Gold- und Silbererze zu finden wären, da gebärdete sich der kleine Wicht wie ein wildes Tier, stieß den Seppl vor die Brust, sprang ihm vom Arm und verschwand wie der Wind.





Die Geschichte hat Leni gut gefallen. „Ich würde auch gerne auf so ein Venedigermändl treffen!“ ,meint sie.

Sie stellt sich vor, wie nett es wäre, so ein winziges Wesen in der Hand zu halten.

„Was sind denn „Wurzelgraber“, von denen in der Geschichte berichtet wird?“, fragt Leni.

Tante Erni erklärt: „Aus den Wurzeln von verschiedenen Pflanzen kann man Heilmittel und Nahrung gewinnen.“

Besonders begehrt war und ist die Wurzel vom Enzian. „Wurzelgraber“ nannte man die Menschen, die danach gesucht haben.“

Leni und Max packen die Rucksäcke für die Wanderung am nächsten Tag.

Leni weiß, dass man immer auch warme Kleidung mitnehmen muss, denn im Gebirge kann sich das Wetter schnell ändern.

Außerdem packen sie Pflaster für kleinere Verletzungen, genügend zum Trinken und Sonnencreme ein. Die Jause wollen sie in Früh beim Bäcker kaufen.

Auch die Wanderkarte wird noch eingepackt und die Pensionswirtin bringt noch Äpfel vom eigenen Garten als zusätzlichen Proviant.



Im Habachtal

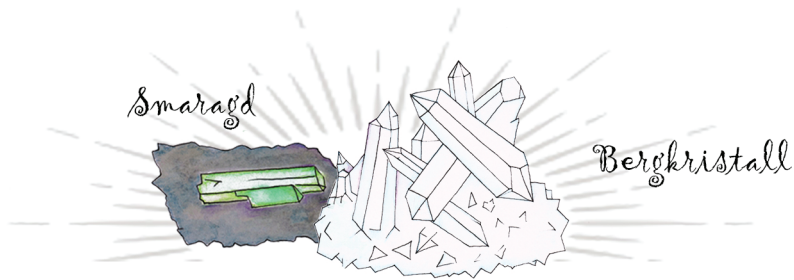
Am nächsten Tag machen Leni, Max und Tante Erni einen Ausflug ins Habachtal. Hier kann man mit etwas Glück bei einem Bach ganz besonders seltene Edelsteine finden: Smaragde und Bergkristalle.

Für die Hinfahrt hat Tante Erni ein Wandertaxi reserviert.

Beim Gasthaus „Alpenrose“ kann man sich ein Sieb und kleine Schaufeln ausborgen. Tante Erni holt für die Geschwister diese Geräte.

Sie hat auch Gummistiefel mitgenommen, damit sie beim Suchen keine nassen Füße bekommen.





Während Max in die Gummistiefel schlüpft, fragt er seine Tante: „Wie sieht ein Smaragd aus?“.

Tante Erni geht mit ihm zu einem kleinen Schaukasten beim Gasthaus. Hier sind einige Fundstücke ausgestellt.

Smaragde schimmern blau-grün und sind meist länglich. Bergkristalle haben schöne Spitzen und sind durchsichtig wie Glas.

Es sind nur kleine Steine, die man hier bewundern kann. „Wenn ihr möchtet, dann können wir anschließend in das Museum in Bramberg gehen. Dort werden viel größere Kristalle gezeigt.“, schlägt Tante Erni vor.

Max meint begeistert: „Ja, die möchte ich sehr gern sehen!“.

Nach einer Stunde bekommt Max Hunger. Er läuft zu Tante Erni und holt sich sein Jausenbrot. Auch Leni hat inzwischen genug vom Suchen nach Edelsteinen. Sie haben zwar keine Smaragde oder Bergkristalle gefunden, aber eine große Anzahl von wunderschönen Kieselsteinen haben sie gesammelt. Einen großen Teil davon nehmen sie mit.

Nach der Jause fragt Tante Erni: „Wollt ihr zurückwandern oder sollen wir auf ein Wandertaxi nach Bramberg warten?“ Leni möchte lieber auf dem „Smaragdweg“ zurückgehen, denn sie hat gelesen, dass man in der Nähe von dem Wanderweg Murmeltiere sehen kann.

Leni erzählt, was sie von Murmeltieren in der Schule gelernt hat. Sie weiß, dass diese großen Nagetiere ihre Artgenossen durch lautes Pfeifen vor Gefahren warnen.



Tante Erni liest auf einem Schild von einem Platz, an dem ein Echo zu hören ist. Gemeinsam finden sie die Stelle.

Max ruft: „Hallo, Echo!“

Und leise wird der Schall von den Bergen zurückgeworfen: „Hallo, Echo, Echo, Echo, Echo.“

Am späteren Nachmittag besuchen sie noch das Museum in Bramberg. In dem wunderschönen alten Haus werden nicht nur Edelsteine gezeigt. In den verschiedenen Räumen sieht man auch, wie man vor hundert Jahren gelebt und gearbeitet hat.

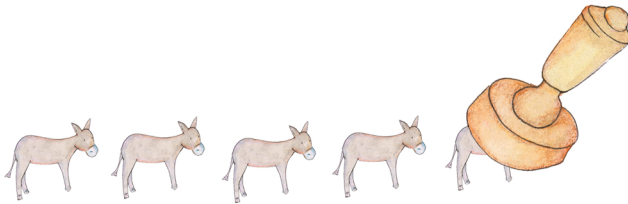
Im Obersulzbachtal

Das nächste Wanderziel darf sich Tante Erni aussuchen und sie wünscht sich, dass sie in das Obersulzbachtal gehen.

Der Wanderbus bringt sie zum Parkplatz „Hopffeldboden“. Dort beginnt der Wanderweg.

Tante Erni hat eine Überraschung für Max und Leni. Sie holt aus ihrer Tasche zwei kleine Hefte.

„Venedigerweg, Stempelpass“, liest Leni auf dem Umschlag und Tante Erni erklärt: „An verschiedenen Stationen findet man Kisten mit einem Stempel. Wenn man alle Stempelabdrücke gesammelt hat, dann kann man sich im Touristenzentrum in Neukirchen ein kleines Geschenk abholen.“



Leni und Max sind begeistert.

Schon wenige Meter nach dem Parkplatz finden sie die erste Stempelstation bei einer Hängebrücke.

Es folgen noch vier weitere Stationen mit interessanten Informationstafeln.

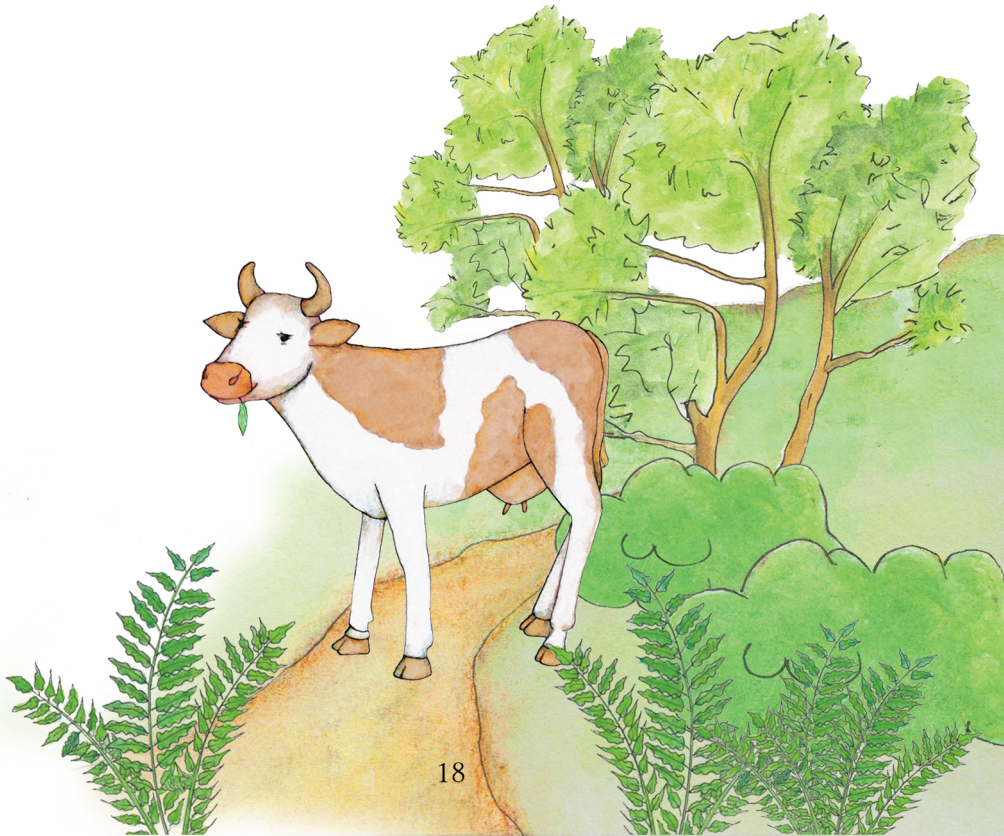
Dann kommen sie zur sechsten und letzten Stempelstation bei der Berndlalm.

Max läuft ein Stück voraus. Aber plötzlich bleibt er erschrocken stehen: eine Kuh steht mitten auf dem Weg. Max fürchtet sich vor Kühen.

Auch Leni ist das große Tier nicht ganz geheuer und sie nimmt ängstlich die Hand ihrer Tante.

„Wir können ganz langsam an der Kuh vorbeigehen, sie tut euch nichts.“, sagt Tante Erni.

„Es ist aber immer gut, wenn man einen Respektabstand einhält.“



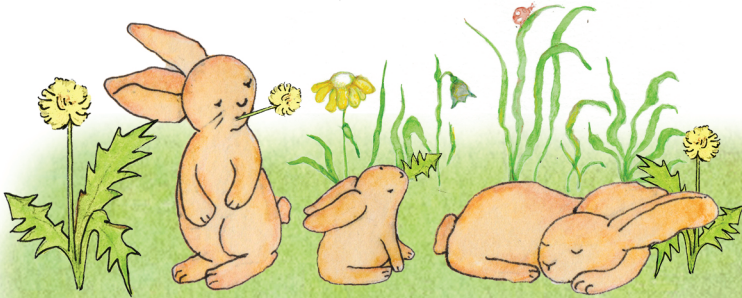
Bei der Berndlalm gibt es nach der Wanderung eine Stärkung.

Danach möchten Max und Leni zu dem kleinen Streichelzoo, den sie am Weg zur Alm gesehen haben.

Leni fragt bei dem Gasthof, ob sie die Hasen füttern darf. Die Wirtin erlaubt es ihr.

Tante Erni hilft Löwenzahnblätter zu pflücken.

Auch zwei Esel, einige Ziegen, Schweinchen, Enten und Hühner gibt es in einem Gehege nebenbei.



Tante Erni schaut auf ihre Wanderkarte. Weiter hinten im Tal gibt es einen Gletscherlehrweg. Sie hätte ihn gerne angesehen, aber Max ist heute nicht mehr unternehmungslustig. Er ist etwas müde und möchte gerne in die Pension zurück.

So fahren sie zurück nach Neukirchen und machen es sich für ein paar Stunden in ihren Zimmern gemütlich.

Leni baut aus ihren Decken für Max und sich eine Höhle.

Tante Erni holt ihr Sagenbuch aus ihrem Zimmer und liest den beiden vor.

Es dauert nicht lange und Max schläft tief und fest. Leni aber möchte aber gerne noch mehr Geschichten hören. „Gibt es auch Gespenstergeschichten in deinem Sagenbuch?“, fragt sie ihre Tante.

Tante Erni findet eine Sage von einem Ritter aus Neukirchen, der immer noch in den Wäldern sein Unwesen treiben soll.

Ganz leise, um Max nicht aufzuwecken, liest sie Leni noch einige weitere Sagen vor.

Der Putz von Neukirchen

Unweit des freundlichen Örtchens Neukirchen im Pinzgau erstreckt sich die dichtbelaubte, fichtenbewachsene Dürrenbachau, die der murmelnde Dürrenbach durchströmt.

In längstvergangener Zeit, als das Faustrecht herrschte, als überall Fehden und Kämpfe tobten und das Land unsicher machten, lebte auf der Burg Neukirchen ein Ritter, der in den Krieg fortziehen mußte.

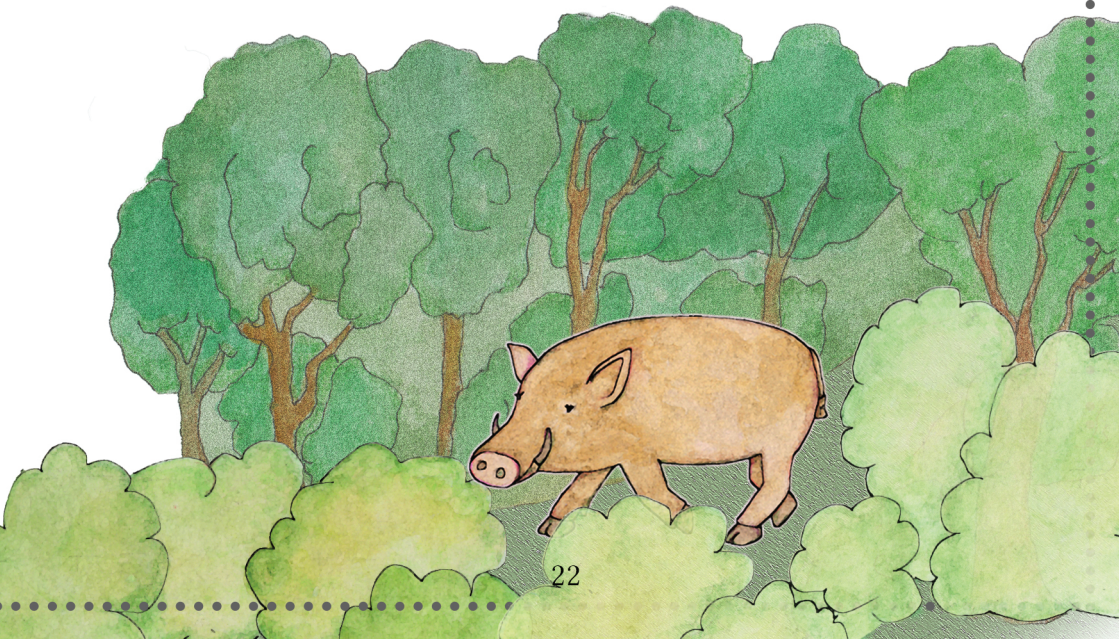
Da nahm er alles, was ihm lieb und teuer war, Schätze und Reichtum, trug es in die Dürrenbachau und vergrub es an einem versteckten Platz.

Der Ritter kehrte aus- der Fremde nicht mehr in die Heimat zurück, er war im Kampf gefallen.

Da er aber zu Lebzeiten ein arger Geizhals und Bösewicht gewesen war, konnte er auch im Grab seine Ruhe nicht finden. Er wurde zur Strafe für seine Sünden in ein kleines graues Mönchen verwandelt und verdammt, seine Schätze zu hüten.

Seitdem treibt dieser Kobold, der "Putz", wie ihn die Leute heißen, in der Dürrenbachau sein Unwesen, äfft den Wanderer und führt ihn irre, indem er bald als zuckende Flamme, bald als kleines, kaum drei Spannen langes Männchen vor seinen Füßen hin und her hüpfet.

Er liebt es, den Menschen jeglichen Schabernack anzutun, und ist auch schon manchem als grunzendes Schwein eine Strecke weit nachgelaufen.



Beim Krimmler Wasserfall

Die Tage vergehen viel zu schnell. Die Woche mit Tante Erni ist schon fast vorbei. Am letzten Wochenende werden auch die Eltern mit dem kleinen Bruder Tom nachkommen. Darauf freuen sich Max und Leni schon, doch noch haben sie zwei Tage an denen sie sich aussuchen dürfen, wohin sie gehen möchten.

Leni und Max wünschen sich einen Ausflug zu den Krimmler Wasserfällen, den höchsten Wasserfällen von Österreich.

Tante Erni weiß, dass es dort auch eine interessante Ausstellung mit dem Titel „Wasserwelten“ gibt und einen großen Spielplatz.

Max, Leni und Tante Erni brechen tags darauf frühzeitig auf. So können sie sich viel Zeit nehmen. Sie schauen sich die Ausstellung genau an und erkunden danach noch den Aquapark. Leni gefällt besonders der Tümpel, den man über weit auseinanderliegenden Steinplatten überqueren kann.

Nach dem Besuch im Aquapark gehts weiter zu dem Wasserfall-Weg. Nach einem Spaziergang von etwa einer Stunde stehen Max und Leni staunend vor den tosenden Wassermassen. So riesig hatten sie sich die Wasserfälle nicht vorgestellt. Auf einer Schautafel lesen sie: „Die höchsten Wasserfälle Österreichs überwinden in drei Stufen eine Höhe von fast 400 m.“ Tante Erni meint: „Wenn man lange in den feinen Sprühnebel schaut, dann meint man fast Gesichter und Figuren zu erkennen, findet ihr nicht?“ Das könnte der Grund sein, warum es so viele Sagen von Geistern am Wasserfall gibt.“



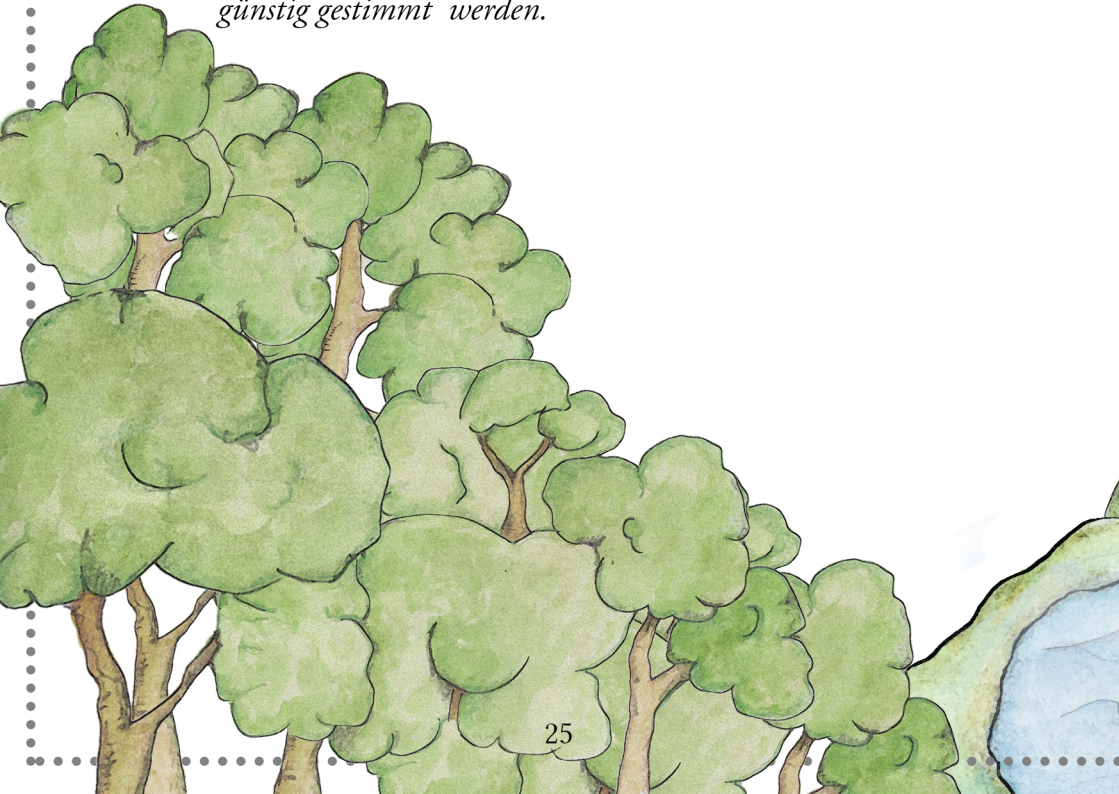
Geister im Krimmler Wasserfall

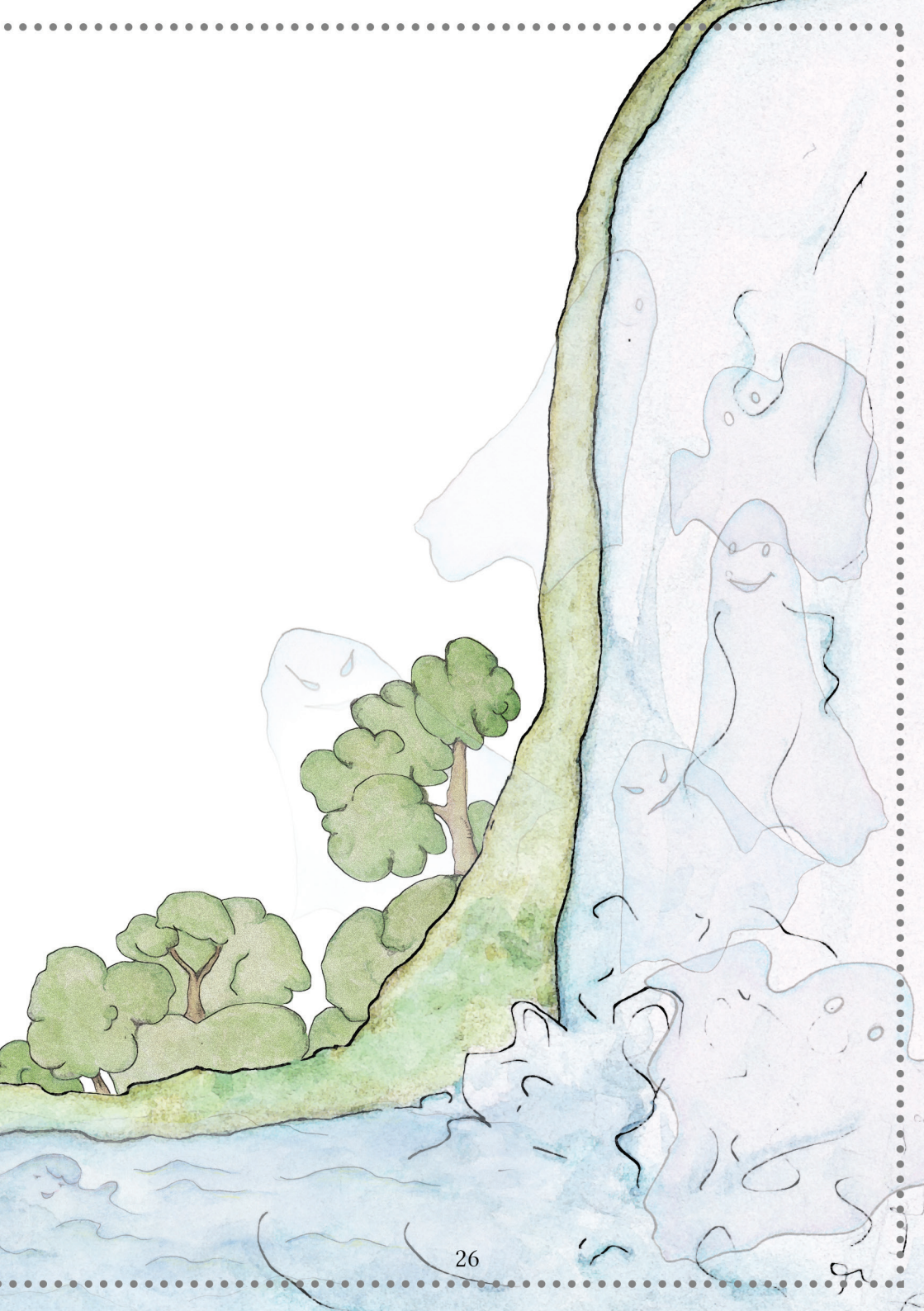
Vom Dorfe Krimml, das am Fuße des Krimmler Tauern, jener Gebirgskette, welche sich gegen den Großglockner hinzieht, gelegen, führt über die hohe Platte ein Steig.

Unter dem Landvolke ist die Sage im Schwunge, dass in dem großen Wasserfall, der sich bei Krimml in majestätischer Schönheit herabstürzt, Geister wohnen.

Gar mancher Wanderer hat sie gesehen, wenn sie über den tosenden Fluten ihr unheimliches Spiel trieben.

Jeder, der über die hohe Platte wandert, wirft auch einen Stein in den Wasserfall, weil dadurch die Geister günstig gestimmt werden.





Mit dem Bus auf den Großglockner und mit einem Lama auf Wanderschaft

Der letzte Ausflug mit Tante Erni ist schon geplant: Sie wollen zuerst in den Wildpark Ferleiten und dann mit einem Bus zum höchsten Berg von Österreich.

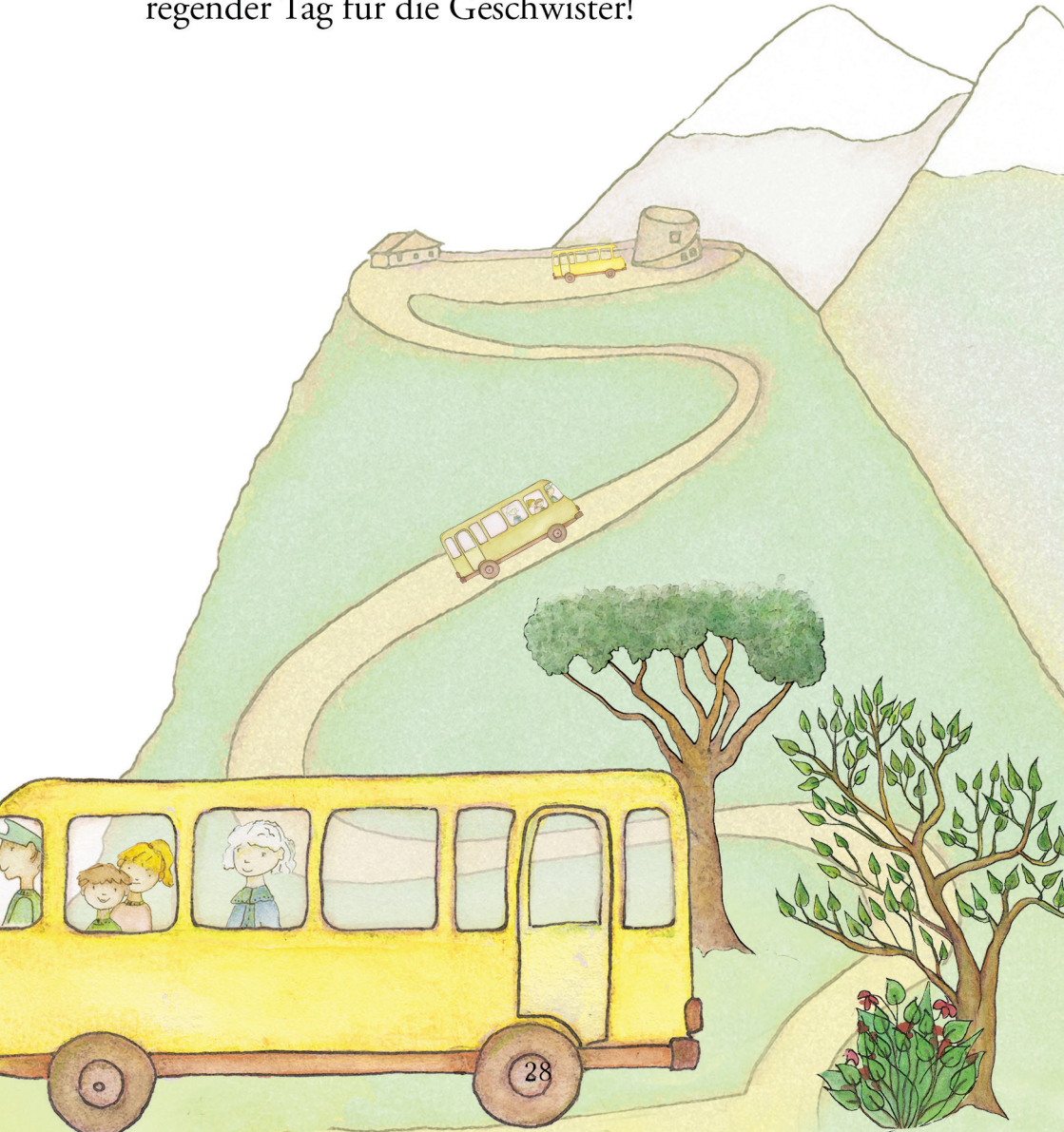
Bei dem Gehege der Lamas und Alpakas wartet eine große Überraschung auf Max und Leni. Tante Erni hat für sie eine geführte zweistündige Wanderung mit einem Lama reserviert. Leni jubelt. Alpakas und Lamas sind ihre absoluten Lieblingstiere. Leni darf ein Tier selber führen. Max ist anfangs noch etwas vorsichtig, aber am Ende der Wanderung hat er sich mit Linda, der Lamadame, angefreundet und streichelt sie zum Abschied vorsichtig an ihrem weichen Maul.

Schließlich kaufen sie noch Mitbringsl für Mama und Paps. Die gehäkelten Lama-Stofftiere gefallen ihnen so gut, dass Tante Erni gleich drei davon mitnimmt: für Max, Leni und den kleinen Bruder Tom.

Dann gehts weiter zur Busstation. Die Fahrt auf den Großglockner ist sehr kurvenreich und die Straße teilweise sehr steil.

Auf der „Edelweißspitze“ angekommen genießen die drei die wundervolle Aussicht auf die hohen, schneebedeckten Berge.

Bei der Rückfahrt sind Leni und Max sehr müde und Max schläft im Bus beinahe ein. Es war ein sehr aufregender Tag für die Geschwister!



Ein Abschied und ein Wiedersehen und ein Besuch im Rauriser Urwald

Am nächsten Tag am Vormittag kommen Mama, Paps und Tom.

Die Wiedersehensfreude ist groß! Tante Erni, Max und Leni verteilen ihre Mitbringsl. Tom ist begeistert von seinem Stofftier und lernt gleich ein neues Wort.

„Lama! Lama!“, plaudert er unentwegt.

Tante Erni muss sich leider bald verabschieden. Ihr Zug geht schon um die Mittagszeit.

Für die Kinder gibt es aber noch einen

Überraschungsausflug in den „Rauriser Urwald“.

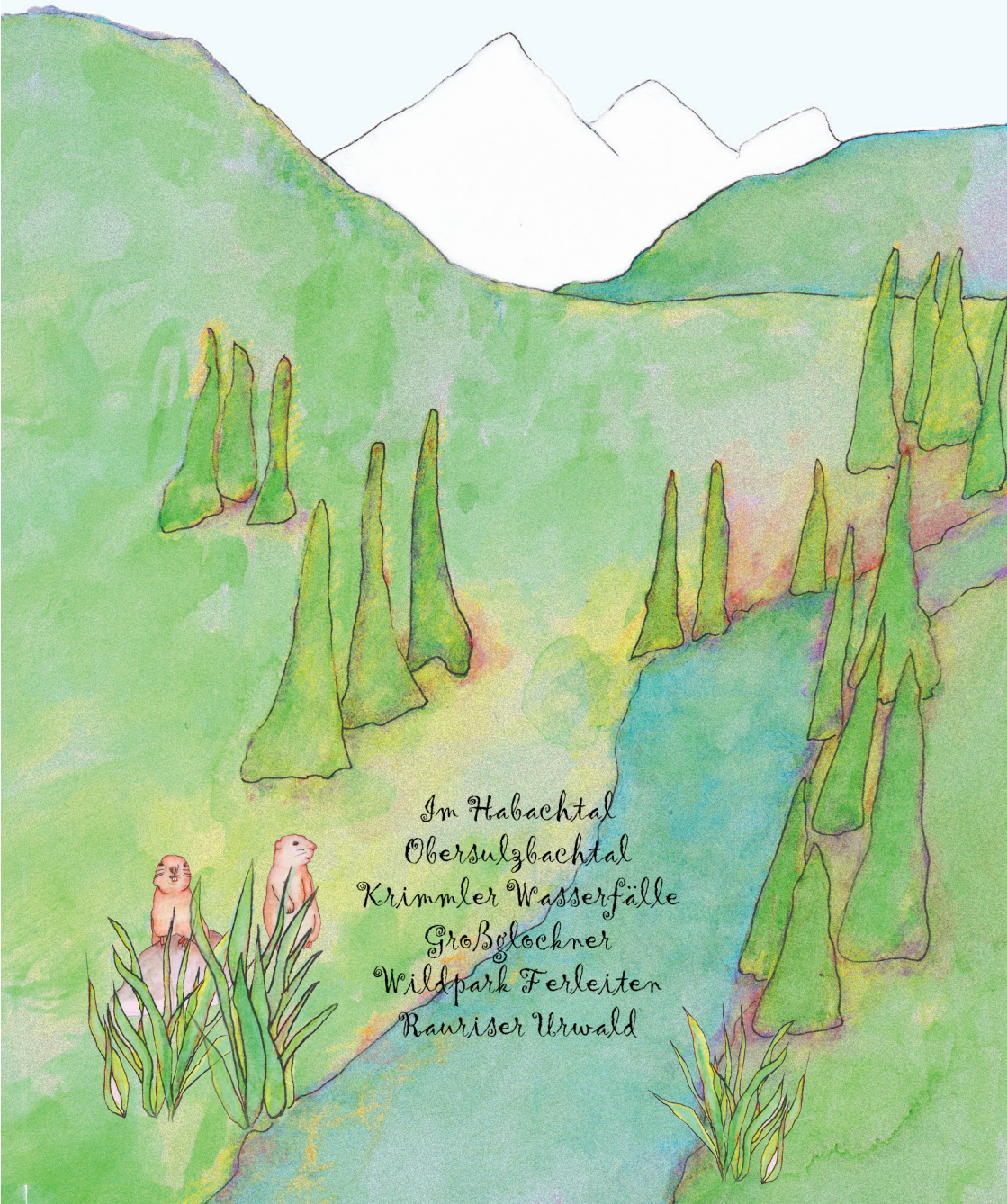
Hier sind die Wälder dicht und es gibt viele sehr alte Bäume.

„Schade, dass unsere Wander-Ferien schon zu Ende sind!“, meint Max. „Ja, es gäbe noch soviel zum Entdecken.“, pflichtet Leni ihm bei.

Die ganze Familie ist sich einig: sie wollen auf alle Fälle noch einmal hier Urlaub machen!







Im Habachtal
Obersulzbachtal
Krimmler Wasserfälle
Großglockner
Wildpark Ferleiten
Rauriser Urwald